

Internationale Woche gegen Rassismus (15.-18.3.2021)

Ein Beitrag von Diakon Klaus Konrad, Katholische Kirchengemeinde Horb

Liebe Leserinnen und Leser,

ich erinnere mich an die Kindheit oder später an die Jugendzeit, wie sich unsere Gesellschaft in den 60iger und 70iger Jahren nach anfänglichen Schwierigkeiten mit der Vielfalt der Kulturen zuerst teilweise schwer getan und die Lage sich zwar langsam, aber immer mehr normalisiert hat. Man ist allmählich zu Freunden geworden und im Grunde genommen kann sich heute niemand mehr vorstellen, beispielsweise keine Pizza oder Pasta oder kein Döner zu essen. Im Gegenteil: diese Gerichte werden gerne verzehrt. Auch sind viele Menschen anderer Kulturen, Religionen und anderer Hautfarbe inzwischen zu Kolleginnen und Kollegen sowie Freundinnen und Freunden oder Partnern geworden, sei es in der Nachbarschaft, im Kollegen- oder Freundeskreis oder auch in der Verwandtschaft.

Was das Thema Rassismus betrifft, so sind wir in der Kirche sehr besorgt über die zunehmende Fremdenfeindlichkeit und gegen alle Anfeindungen oder gar Terroranschläge. Die Kirche hat sich dazu klar positioniert gegen jede Art von Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung. Zum Glück gibt es viele Initiativen gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus und darunter auch viele kirchliche, nicht zuletzt auch seitens der Katholischen Verbände, wie z.B. KAB und Kolping u.a.

Unser Bischof Dr. Gebhard Fürst hat jetzt im Fastenhirtenbrief am 1. Fastensonntag auf den Propheten Jesaja verwiesen. Dieser sieht die Fastenzeit als eine besondere Zeit der Barmherzigkeit: "Das ist ein Fasten, wie ich es liebe: die Fesseln des Unrechts zu lösen, die Stricke des Jochs zu entfernen, die Versklavten freizulassen, jedes Joch zu zerbrechen, an die Hungrigen dein Brot auszuteilen, die obdachlosen Armen ins Haus aufzunehmen." (Jes 58, 6f)

Natürlich hat nicht jeder die Möglichkeit, Fremde in das eigene Haus aufzunehmen. Aber es gilt zuvörderst, dass ich dem Fremden einen Platz in meinem Inneren gebe: Ich kann mich berühren lassen vom Schicksal des anderen Menschen. Dem Obdachlosen auf der Straße wünsche ich einen guten Tag oder frage ihn, wie es ihm heute geht und gebe ihm so Raum in meinem Herzen und es gibt auch die Möglichkeit, ihm direkt zu helfen, indem ich mich kundig mache, wie und wo er untergebracht werden oder Hilfe erfahren kann.

Gerade kann jetzt die Fastenzeit eine Zeit sein, den Einzelnen in den Blick zu nehmen und mir einen Menschen vertraut zu machen. Christus würde sagen: Alle Fremden, die kommen, sollen aufgenommen werden: "Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen" (Mt 25,35). Dieser Satz hat seit dem Jahr 2016 in Zeiten der Flüchtlingsströme höchste Brisanz für Christen. Wie barmherzig müssen wir sein? Christus ist da, meine ich, sehr klar.

Der Vorsitzende der Migrationskommission der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Dr. Stefan Heße (Hamburg), hat sich u.a. im Zusammenhang mit dem Katholischen Preis gegen Fremdenfeindlichkeit geäußert "In den vergangenen Jahren wurde unsere Gesellschaft von rechtem Terror erschüttert; erst vor wenigen Wochen haben wir der Ermordeten von Hanau gedacht. Der Platz von Christinnen und Christen ist an der Seite der Opfer rassistischer Gewalt. Gemeinsam mit vielen anderen Menschen guten Willens setzen wir uns für ein friedliches Miteinander ein, gerade in schwierigen Zeiten. Der Katholische Preis gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus weist auf lebendige Beispiele des kirchlichen Engagements in Deutschland hin" (zum 4. Mal vergeben).

Mit Blick auf die Unruhen im letzten Sommer in den USA nach dem gewaltsamen Tod des Afroamerikaners George Floyd hat sich Papst Franziskus scharf gegen Rassismus gewandt „Wir können keine Art von Rassismus tolerieren“. Zugleich kritisierte er die Gewalt, die sich bei den Demonstrationen mancherorts Bahn bricht.

Klaus Konrad, Diakon

Präses der Katholischen Verbände KAB Nordstetten und Kolpingsfamilie Horb/Bezirkspräses